**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 53 (1927)

Heft: 27

Artikel: Des Löwen Mähne [Teil 1]

Autor: Conan Doyle, A.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-460353

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Des Löwen Mähne

Sherlock Holmes unheimlichstes Abenteuer von A. Conan Doyle — Illustrationen von Tancred

(Rachbrud verboten.)

Es ift sehr eigentümlich, daß mir ein Problem, das wohl ebenso seltsam und ungewöhnlich war, wie irgendeiner der vielen merkwürdigen Fälle, die ich während meiner langjährigen berufsmäßigen Tätigkeit bearbeitet habe, jeht, nachdem ich mich ins Privatleben zurückgezogen hatte, in den Beg kam, und daß sich dasselbe in unmittelbarer Nähe meines Hauses abspielte.

Ich hatte mich in meiner kleinen Villa in der Grafschaft Suffer zur Ruhe gesetzt, um mich vollständig dem nervenberuhigenden Naturleben hinzugeben, nach welchem

ich mich so oft während der langen Jahre im Trubel Londons, gesehnt hatte. Während diefes Abschnittes meines Lebens war der gute Watson fast gang aus meinem Gesichtskreis verschenbesuch war das einzige, was mich mit ihm in Berüh= rung brachte. Darum muß ich selbst mein Geschichtsschreiber sein. Wenn er doch nur hätte bei mir fein können. Wie wunderbar würde er die Begeben= heit geschildert haben, und wie würde er meinen Erfolg, den ich schließlich trot aller Schwierigkeiten hatte, ausgeschmückt haben! Wie die Verhältnisse jedoch liegen, bleibt mir nichts weiter übrig, als die Geschichte in meiner Art wiederzugeben und in meiner Darstellung Schritt für Schritt des beschwerlichen Weges, den ich zu gehen hatte, um das Geheimnis der Löwenmäne zu enthüllen, zu

Meine Villa liegt auf dem füdlichen Abhang der Downs

und gestattet einen weiten Neberblick auf die unendliche See. — An dieser Stelle besteht die Küste ausschließlich aus Kreidesesseh, von denen man nur auf einem einzigen langen, steilen und beschwerlichen Fußsteig zum Weer gelangen kann. Um Ende des Steiges liegen selbst zur Zeit der Flut, in einer Breite von etwa 100 Metern, Kiesel und Tang. Hier und da jedoch sind Einduchtungen und Bertiefungen, welche prachtvolle Schwinnmbassins darstellen, da sie durch jede Flut frisch gefüllt werden. Dieser wundervolle Strand erstreckt sich filometerweit in beiden Richtungen und wird nur an der Stelle unterbrochen, wo die fleine Bucht und die Siedelung von Fulse

worth liegen. — Mein Haus steht einsam. Ich, meine alte Haushälterin und meine Bienen haben unser Reich für uns allein. Ungefähr einen Kilometer von mir entsernt befindet sich Harold Stackhursts wohlbekanntes Bildungs-Institut. "Die Giebel" war ein großer Bau, in dem sich eine Anzahl junger Leute für verschiedene Bernse, unter Leitung eines Stades Lehrer vorbereiteten. Stackhurst selbst, der über eine ausgezeichnete Bildung versügt, war früher ein wohlbekannter Sportsmann. Wir verstansen uns gut vom ersten Tage an, an dem



Er lag offensichtlich im Sterben . . . .

ich mich an der Küste ansiedelte, und er war der einzige Mensch, mit dem ich so zwanglos verkehrte, daß er bei mir und ich bei ihm ohne Einladung des Abends vorstrach.

Gegen Ende Juli 1907 wehte ein so star= fer Sturm, daß die See bis an die Klippen rollte, wodurch bei Eintritt der Ebbe eine Lagune entstand. An dem Morgen, von dem ich spreche, war der Wind abgeflaut, und die ganze Natur erschien erfrischt und neuge= boren. Es war unmöglich, an solch einem wundervollen Morgen seine alltägliche Arbeit aufzunehmen, und so machte ich schon bor dem Frühftud einen Spaziergang, um die herrliche frische Luft in vollen Zügen zu genießen. Ich wanderte den Klippenweg entlang, der zu dem zum Strand führenden Abhang leitete. Während ich rüstig aus= schritt, hörte ich hinter mir einen Anruf, und wie ich mich umdrehte, sah ich den luftig winkenden Harold Stackhurst.

"Bas für ein herrlicher Morgen, Mr. Holmes! Ich dachte es mir schon, daß ich Sie draußen treffen würde."

"Sie wollen schwimmen gehen, wie ich

"Ja! Sie sind und bleiben Detektiv," rief er lachend und klopfte auf seine ungewöhnlich dicke Tasche, die sein Badezeug enthielt. "Me-Pherson ist schon sehr früh aufgebrochen, er wird wohl schon unten am Strand sein."

Fitroh McPherson war der wissenschaftliche Lehrer, ein stattlicher junger Mensch, dessen Gestundheit durch ein Herzleiden, dem ein rheumatisches Fieder solgte, gelitten hatte. Tropdem war er von Natur ein Athlet und war bei jedem Sport und Spiel, die nicht zu große körperliche Ansorderungen an ihn stellten, der Besten einer. Sommer und Winter ging er schwimmen, und da ich selbst Schwimmer bin, habe ich mich

ihm oft angeschlossen. In die= sem Augenblick sahen wir den Mann felbst. Sein Ropf wurde oberhalb der Spitze der Klippe, wo der Weg endet, sichtbar. Dann erschien er in seiner gan= zen Gestalt — taumelnd als ob er betrunken wäre. — Im nächsten Augenblick warf er die Urme hoch und fiel mit einem schrecklichen Schrei auf das Besicht. Stackhurst und ich stürmten vorwärts — es mögen 50 Meter gewesen sein, die uns bon ihm trennten — und drehten ihn auf den Rücken. Er lag offensichtlich im Sterben. Die glasigen, eingefunkenen Augen und schrecklich erbleichten Wangen konnten nichts anderes bedeuten. Ein schwaches Lebens= zeichen fam für einen Augenblick in sein Gesicht, und er stammelte ein paar Worte, in einer Art, als ob er eine dringende Warnung aussprechen wollte. Sie waren unklar und unverständlich, aber meinem Ohr klangen die letten Worte, die sich wie ein Schrei seinen

Lippen entrangen, wie "Des Löwen Mähne". Diese Worte schienen durchaus sinnlos und waren nicht zu deuten, aber ich konnte die Laute trotz allem Grübeln nicht in andere Form kleiden. Dann richtete er sich noch einmal halb vom Erdboden auf, warf die Arme in die Lust und siel auf die Seite.

Mein Gefährte war durch den plötlichen Schreck wie gelähmt, ich felbst aber beachtete wie man sich wohl denken kann, jede Ein= zelheit äußerst aufmerksam. Und das war nötig, denn es lag flar auf der Hand, daß wir es hier mit einem ganz außergewöhn= lichen Erlebnis zu tun hatten. Der Mann war nur mit seinem Burberry-lleberzieher, Sofen und ungeschnürten Leinenschuhen bekleidet. Als er hinfank, war sein Mantel, der nur einfach um die Schultern geworfen worden war, herabgefallen, seinen Ober= förper entblößend. Wir starrten ihn verblüfft an. Sein Rücken war mit dunklen roten Striemen bedeckt, als ob er mit einer dunnen Drahtrute entsetzlich geschlagen worden ware. Das Instrument, mit welchem diese Verletung ausgeführt wurde, war augenscheinlich sehr biegsam, denn die langen bofen Striemen bedectten bogenformig feine Schultern und Rippen. Blut tropfte von



seinem Kinn herab, denn er hatte in seiner Qual die Unterlippe durchbiffen. Sein ent= stelltes und verzerrtes Gesicht legte Zeugnis davon ab, wie entsetlich die Qualen ge= wesen sein muffen. Ich kniete, und Stad-hurst stand bei der Leiche, als uns plötlich ein Schatten darauf aufmerksam machte, daß Jan Murdoch neben uns stand. Mur= doch war der Mathematiklehrer des Insti= tutes, ein hochgewachsener, dunkler, schlanker Mann, so schweigsam und sonderlich, daß von niemand gesagt werden konnte, er sei sein Freund. Er schien in einer höheren Region, in einer andern Welt zu leben und wenig Berbindung mit dem täglichen Le-ben zu haben. Seine Schüler betrachteten ihn als ein Original und hätten vielleicht ihren Spott mit ihm getrieben, wenn fie nicht gewußt hätten, daß in den Abern dies fes Mannes ein feltsames, fremdländisches Blut floß, das sich nicht allein in seinen kohlschwarzen Augen und seiner dunklen Gesichtsfarbe, sondern auch in gelegentlichen Temperamentsausbrüchen, die man nur als wild bezeichnen konnte, zeigte. Alls er einmal von einem kleinen, dem

Alls er einmal von einem kleinen, dem McPherson gehörenden Hund belästigt wursde, packte er einsach das Tier und warf es glatt durch das Spiegelglassenster. Stackburst hätte ihn deshalb sicher entlassen, wenn er nicht ein so vorzüglicher Lehrer gewesen wäre. Das war der frende, eigenartige Mann, der an unserer Seite aufgetaucht war. Er schien von dem Unblick, der sich ihm darbot, ehrlich entsetz zu sein, obseleich der Vorfall mit dem Hunde als Beweis dasür gesten dürste, daß zwischen den beiden Männern, dem Toten und ihm, keine allzugröße Sympathie bestanden hatte.

"Armer Kerl! Armer Kerl! Was kann ich tun? Wie kann ich helfen?"

"Waren Sie bei ihm? Wiffen Sie, was hier geschehen ift?"

"Nein, ich hatte mich heute morgen bersfpätet, ich war überhaupt noch nicht am Strand. Ich komme direkt von den "Gabsles". Wie kann ich Ihnen helfen?"

"Eilen Sie sofort zur Polizeistation Fulworth und berichten Sie das Geschehene."

Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, begab er sich in größter Eile auf den Weg, und ich machte mich daran, den Fall zu





Trunkenbolde foll man flieh'n und ihren Umgang, wenn man kann, vermeiben. Ift dies unmöglich, muß man sich hüten, von ihnen zur Untugend verführt zu werben . . . . ja sein Mißfallen bestimmt zu erkennen geben.

untersuchen, während Stackhurst, der durch die Tragödie vollständig niedergeschmettert war, bei dem Toten blieb. Meine erfte Aufgabe war natürlich, festzustellen, wer am Strande war. Vom Anfang des Fußweges aus konnte ich die ganze Küste über= sehen; alles war vollständig öde und ver= laffen, nur ganz weit entfernt waren die Umriffe einiger Gestalten sichtbar, die sich in der Richtung auf das Dorf Fulworth be= wegten. Nachdem ich diese Feststellung gemacht hatte, wanderte ich langsam den Jusweg hinab. Lehm und leichter Mergel und hin und wieder etwas Kreide bildeten den Boden, und dieselbe Fußspur aufwärts und abwärts des Weges war deutlich erkennbar. Niemand anders als McPherson war an je= nem Morgen auf diesem Wege nach dem Strand hinabgestiegen: An einer Stelle ge= wahrte ich den Abdruck einer geöffneten Sand mit leicht nach innen gekrümmten Fingern. Sieraus konnte man nur schließen, daß der arme McPherson beim Hinaufstei= gen des Weges gefallen war. Auch sah ich hie und da runde Eindrücke. Er war also mehrere Male auf die Anie gefallen. Am Ende des Weges befand sich die ziemlich große Lagune, die die Ebbe hinterlassen hatte. Am Rande derfelben hatte fich Mc=

Pherson entkleidet, denn sein Handtuch lag noch auf dem Felsen. Es war zusammengefaltet und trocken, so daß es den Anschein hatte, daß er gar nicht im Wasser gewesen war. (Forkseung solgt.)

### Ein Trost

"'s ift langweilig: überall wollen die Beiber den Vortritt vor den Männern haben!"

"Einen Ort gibts doch, wo sie hintanstehen müssen!"

"So? Welchen?" — "Das Wörterbuch."

### Sie weiß es

Allte Dame: "Wenn man einmal wirklich verliebt ift, so ganz rasend verliebt, dann ist's für's Leben . . . . ich weiß es genau, mein Kind, denn ich bin 3 Mal verheiratet gewesen!"

# Vorschlag zur Güte

Er: "Du brauchst zu viel Haushaltungsgeld!"

Sie: "Du willst ja immer so intelligent sein. Ersinde doch ein Mittel, das es Dir möglich macht, nicht alle Tage zu essen!" \*\*